

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0109

LOG Titel: Alexander Ab Alexandro

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

heber Lambert li Cors (le court, le petit) von Chateaudieu war. Alexander von Paris, nachdem er sich früher durch andre Romane bekannt gemacht hatte (Elene, mère de S. Martin; et Brison; Atys et Prophlias), setzte hierauf jenen Roman fort, der die Thaten Alexanders des Großen im Ritter-Costume jener Zeit darstellt. Nach ihm entstand ein cyklisches Gedicht daraus, welches von Nachfolgenden immer weiter fortgebildet wurde. Bekannt hat man bisher davon le Testament d'Alexandre (letzter Wille) von Perrot de Saint-Cloot (Peter von St. Cloud, Clost), und la Vengeance d'Alexandre (die Rache, welche sein Sohn Alienor wegen seines Todes genommen) von Jehan le Benelais, bei Fauchet und seinen Abschreibern li Bivelois genannt. Roquefort gibt als Resultat seiner Untersuchung der Handschriften auf der königl. Bibliothek zu Paris an, daß neun Dichter diesen Sagenkreis im 12ten und 13ten Jahrh. bearbeitet hätten. Er nennt noch Li Romans de tote Chevalerie, ou la Geste d'Alisandre von Thomas von Kent, wahrscheinlich auch nur die Fortsetzung eines früheren Gedichts de mestre Eustace, den man nicht weiter kennt. Die übrigen hier zu nennenden Dichter sind: Jehan Brise-Barre (gest. 1330), Guy de Cambrai, Simon de Boulogne, le Clerc genannt (der Gelehrte), Jacques de Longuyon und Jehan de Motelec. Die ersten Dichtungen aus diesem Kreise erschienen um das Jahr 1210 unter Philipp August (nicht unter Ludwig VII.). Im 16ten Jahrh. erschien zu Paris bei Bonfons ohne Jahreszahl ein Auszug aus dem Roman über Alexander unter dem Titel: Histoire du très-noble et très-vaillant roi Alexandre-le-Grand, jadis roi et seigneur de tout le monde, avec les grandes prouesses qu' il a faites en son temps. (H.)

ALEXANDER JAROSLAWITSCH NEWSKOJ, ein durch heldenmüthige Tapferkeit, kluges Benehmen und eifrige Religiosität hochberühmter russischer Großfürst, um die Mitte des 13ten Jahrhunderts, dessen Andenken in russischen Volksliedern lebt, und noch von der jetzigen Nachwelt in Rußland gefeiert wird. Er war der zweite Sohn des G. F. Jaroslaw II. Wsewoldowitsch, und wurde zu Wladimir 1219 geboren. Während der Regierung seines Vaters zu Nowogorod fielen die Tataren mit einem ungeheuern Heer unter der Anführung des Enkels von Eschingis Chan, des Batu-Sain, Chans von Kaptschak, welche Benennung damals die Länder an beiden Ufern der unteren Wolga bis zum Ural, die nachherige kleine Tatarei und die Krimm begriff, in Rußland ein (1237), verwüsteten dasselbe auf die grausamste Weise, drangen bis zur oberen Wolga vor, und zwangen die russischen Fürsten zu einer schmaligen Unterwürfigkeit. Auch Jaroslaw, durch einen siegreichen Feldzug gegen Koliwan (das heutige Nepal) ausgezeichnet, obgleich in seinem Fürstenthume Nowogorod nicht von den Tataren beunruhigt, mußte sich doch zur tatarischen großen Horde (in der Gegend der jetzigen Stadt Kasan) begeben, und dem Batu-Chan huldigen. Er wurde von diesem mit dem Großfürstenthume Wladimir belehnt; nahm darauf seinen Wohn-

sitz zu Perejaslawl (Perejaslawl Saljeskoj in der wladimirischen Gubernie), und übertrug seinem Sohne Alexander die Regierung von Nowogorod; da der ältere Sohn Feodor (1232) gestorben war. Bei einer abermaligen Anwesenheit in der tatarischen Horde, wo er sich männlich und nachdrücklich gegen unverständige tatarische Befehle und Zumuthungen geäußert hatte, erfuhr er eine üble Behandlung, und starb auf der Rückreise verkannt vor Gram im Sept. 1245. Alexander erbt das Großfürstenthum Wladimir von seinem Vater, und brachte es dahin, daß Batu-Chan ihn im Besitze desselben bestätigte.

Noch ehe der Gz. Jaroslaw starb, hatten die Schwertritter in Liv- und Estland, durch eine Bulle des Papstes Gregor IX. vom 14. Mai 1237 mit dem teutschen Orden in Preußen vereinigt¹⁾, unter ihrem Heermeister Hermann von Balk sich der Stadt Pleßkow (Pleskow) im J. 1240 bemächtigt. Wahrscheinlich war ihr Zug gegen Rußland durch eine Bulle desselben Papstes vom Jahr 1229, worin er den Bischöfen von Lübeck, Linköping und Livland befohl, den Kaufleuten ihrer Sprengel allen Verkehr mit den ungläubigen Russen zu untersagen, so lange diese sich der Bekehrung der abtrünnigen Sinnen widersetzen würden²⁾, veranlaßt. Alexander rückte jedoch von Nowogorod aus, zwei Jahre hernach gegen Pleßkow wieder an, und vertrieb die Schwertritter. Weil er aber im Herbst sein Heer auseinander gehen ließ, so brachen die letztern im nächstfolgenden Winter von neuem in das russische Gebiet ein, und näherten sich sogar der Stadt Nowogorod bis auf 30 Werste. Alexander sammelte indeß schleunig sein Heer wieder. Als die Livländer sich zurück zogen, verfolgte er sie und lieferte ihnen den 5. April 1242 ein Treffen auf dem mit Eis bedeckten Weipussee, worin er einen entscheidenden Sieg davon trug. Vierhundert teutsche Ritter blieben auf der Wahlstatt, und 50 wurden gefangen. Den Deutschen unter den Gefangenen schenkte Alexander das Leben, die Estländer hingegen ließ er aufhengen, sie als rebellische russische Unterthanen betrachtend. Im Triumphe kehrte der Sieger nach Pleßkow zurück, dessen Einwohner den jungen Helden, den sie und ihren zu jener Zeit sehr bedeutenden Handel vom Joche der Fremden, welchen sie wechselseitig den Namen Ungläubige gaben, befreit hatte³⁾.

Als die Schwertritter zuerst Rußland angriffen, hatten die Schweden auf Betrieb des P. Gregor IX. nicht minder einen Kreuzzug gegen die abtrünnigen Sinnen unternommen, der, weil Alexander ihnen entgegen zog, Ursache geworden war, daß Pleßkow in die Gewalt jener gerieth. Die Schweden landeten an

1) Die Bulle steht in J. Gottfr. Arndt's Chronik Lief-land's. (Halle 1753. Fol.) T. II. S. 39. 2) Porthan Sylloge monumentorum ad illustrandam historiam Fennicam pertinentium. (Aboae 1800) No. V. p. 22. Desselben Chron. epis-cop. p. 101. 3) Lehrberg's Untersuchungen über die ältere Geschichte Rußland's S. 141 ff. — Geschichte der Russen, von Gust. Evers Th. I. S. 148. — Essai critique sur l'histoire de la Livonie par Mr. le Comte de Bray (jetzigen R. Baierschen Gesandten in St. Petersburg). T. I. p. 176. Dorpat 1816. 8. 4) Raynaldi Annal. eccles. XIII. p. 457.

der Mündung der Newa, in der Gegend des heutigen St. Petersburg, wurden aber da, wo die Ischora sich in die Newa ergießt, von Alexander den 15. Jul. 1240 überfallen und erlitten eine völlige Niederlage 5). Dies ist der Sieg, welcher ihn in der russischen Geschichte unsterblich gemacht, und den Ehrennamen Newskoj erworben hat. Er ist zuverlässige Thatfache, ungeachtet die schwedischen Chroniken davon schweigen, und deshalb einige neuere Geschichtschreiber dieser Nation die Wirklichkeit des Vorganges bezweifeln haben. In Hinsicht auf Novogorod, welches Alexander durch den Sieg über die Schweden sowol, als durch den spätern über die Schwertritter, beschützte, war sein Verdienst um so edler und glänzender, da er durch den unruhigen Geist der Bürger und ihre Widerspenstigkeit vorher öfter gekränkt war. Ein Vetter von ihm, Jaroslaw Wladimirowitsch, Sohn Wladimir's Wsewolodowitsch, Großfürst von Moskwa, und Vatersbruder von Alexander, hatte die Partei der Schwertritter genommen aus Rache gegen die Novogoroder, weil diese die Herrschaft seines Vaters nicht anerkannt und denselben verjagt hatten. Uebrigens zeichneten sich in den erwähnten Gefechten mit den Schwertrittern und den Schweden nach dem Beispiel Alexander's mehrere einzelne Russen durch außerordentliche Proben von Muth und Tapferkeit aus, und werden daher in den russischen Volksliedern als vaterländische Helden der Vorzeit verherrlicht, wie Sawrilo Dlechtsch, Sbislaw Jakimowitsch, Polzanin, Myscha, Saba und Natmir.

Da die römische Curie einsah, daß die Russen und die von ihnen abhängigen finnischen Völkerschaften unter einem solchen Regenten, wie Alexander, nicht leicht durch bewaffnete Macht zur Annahme des römischen Gottesdienstes gleich Litwen, Curen, Letten und Esten, würden gezwungen werden können, so erneuerte Papst Innocentius IV. im J. 1251 den gütlichen Versuch auch bei dem Gz. Alexander, ihn durch Unterhandlung von Gesandten dazu zu bewegen, wie ihn schon früher die Päpste Innocentius III., Honorius III. und Gregorius IX. bei Vorweisen desselben vergeblich gemacht hatten 6). Er schickte zwei Cardinäle, die nach der russischen Chronik Galb und Gemont hießen, mit einem vom 23. Jan. 1248 datirten Schreiben an Alexander, welcher Dux Susdalensis genannt wird, worin er ihn zur Vereinigung mit der römischen Kirche ermahnte 7). Allein Alexander beharrte fest bei dem griechisch-russischen Kirchenglauben, und die Gesandten mußten zurückreisen, ohne etwas bewirkt zu haben.

Das Verhältniß der politischen Abhängigkeit von den Tataren vermochte Alexander nicht abzuändern,

wiewol doch Rußland unter seiner Regierung, außer der allgemeinen Bedrückung, nicht durch besondere Einbrüche jener verwüstet und geplündert worden. Nach der tatarischen großen Horde begab er sich drei Mal. Bei der dritten Reise starb er auf dem Rückwege im J. 1263 zu Kassimow (in der Njasanschen Gubernie), von wo sein Leichnam nach Wladimir gebracht und daselbst bestattet wurde. Einer Sage zufolge soll er sich kurz vor seinem Tode dem geistlichen Stande gewidmet haben. Wahrscheinlich hat diese Sage ihren Grund in der eifrigen Frömmigkeit, die er im Leben bewies, wegen welcher ihn auch späterhin die russische Kirche unter die Zahl ihrer Heiligen aufgenommen.

In der Zeit, da Alexander zum dritten Male nach der tatarischen großen Horde reiste, unternahm, dem Auftrage desselben gemäß, sein Bruder Jaroslaw Jaroslawitsch und sein Sohn Dmitrij, einen Kriegszug gegen Juriew oder Juriewgorod (Georgsstadt, nachher Dorpat oder Dörpt genannt,) das vom Großfürsten Jurje Jaroslaw um das J. 1030 zur Empfangnahme des Tributs von den durch ihn überwundenen Eschuden erbaut, aber im J. 1223 von den Schwertrittern erobert, zum Sitz eines Bischofs eingerichtet und besetzt war. Nach den russischen Annalen fiel der Zug glücklich aus, die Russen erstürmten Juriew, und kamen mit reicher Beute und vielen Gefangenen nach Novogorod zurück. Die liebländischen Geschichtschreiber Ruffow, Kelsch, Arndt u. a. setzen jedoch diesen russischen Zug um einige Jahre später an, nämlich in das J. 1267 oder 1268 unter dem Heermeister Berner von Breithausen, so daß der Gz. Alexander Newskoj keinen Antheil daran gehabt haben könnte, höchstens den Entwurf desselben bei seinem Lebzeiten ausgenommen. Uebrigens räumen sie zwar ein, daß von den Russen das dorpatsche Schloß hart belagert, und das Stift sehr verheert worden, behaupten aber, daß, da die Besatzung des Schloßes sich tapfer vertheidigte und der Heermeister zum Entsatze herbei eilte, die Russen, nachdem sie die Stadt in Brand gesteckt, sich zurück gezogen hätten. Die Livländer hätten hierauf die Russen verfolgt, sie eingeholt, ihnen ihre Beute abgenommen, und wiederum ihrer Seits im russischen Gebiete geraubt und verwüstet.

Der Gz. Alexander Newskoj war vermählt mit einer Tochter Bratscheslaw's, Fürsten von Polotsk, und hinterließ vier Söhne, Wassilj, Dmitrij, Andrej und Danilo. Ob der tapfere Jurje ebenfalls einer seiner Söhne gewesen, der bis 1270 Fürst von Novogorod war, während Alexander's Bruder Jaroslaw Jaroslawitsch als Großfürst Wladimir, Iwer und Novogorod beherrschte, ist unentschieden.

Bei der Erbauung von St. Petersburg (seit 1703), an dem Orte, dessen Wahl zur Residenz der russischen Monarchen außer manchen andern wichtigen Gründen auch der Sieg des Alexander Newskoj über die Schweden als glückliche Vorbedeutung unterstützte, mußte das Andenken an diesen russischen Helden lebhafter, als je, erneuert werden. Insbesondere Peter'n dem Großen, dem Sieger von Poltawa, hatte er

5) Das Erich XI., König von Schweden, wie G. F. Müller im Leben des heil. Alexander Newskoj (Samml. R. Gesch. B. I. S. 4) meldet, selbst an der Spitze seines Heeres gewesen, und von Alexander persönlich verwundet worden, ist falsch. 6) Baronius Ann. ad a. 1205. 1223. n. 6. Raynald ad a. 1231. n. 43. Baron. ad a. 1232. n. 12 et 1233. n. 3. Raynald. ad a. 1246. n. 28. 7) Das päpstliche Schreiben s. in Müller's Samml. R. G. B. I. St. IV. S. 302. und in Coll. epp. Innocentii IV. Lib. V. ep. 42.